

Geteilt. Wir passen. –J.

Wenn du es findest, bring es zusammengeklappt zurück.

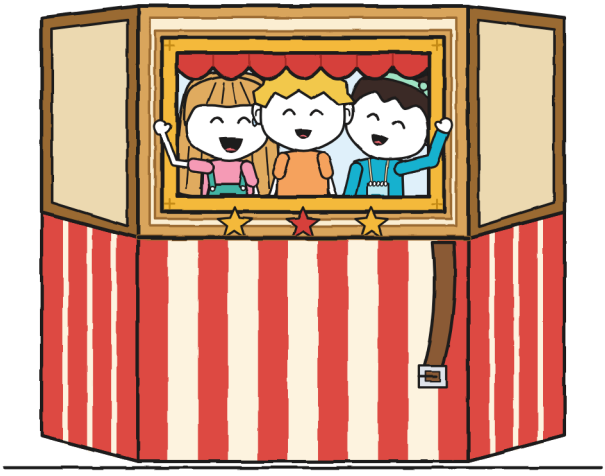


Dieser Stempel zeigt, was nur in der Geschichte passiert: Echte Drachen gibt es nicht, und Pakete fliegen nicht zurück. Für einen echten Transport lies die letzte Seite. –J.

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 6

Ein Platz für drei

LinguAula



(Gunnis Heft)

GRÖSSE XL · Illustrierter Roman · 13+

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 6
Ein Platz für drei

Band 6. Davor: „Dieses Paket beißt“, „Nicht öffnen vor dem Donner“, „Bitte zurück an den Absender“, „Hier nicht, Krümel!“ und „Eine Torte für zwei“.

Text und Illustrationen: LinguAula

Deutsche Fassung: LinguAula

GRÖSSE XL · Illustrierter Roman · 13+

Erste Auflage: 2026

© 2026 LinguAula · info@linguaula.com

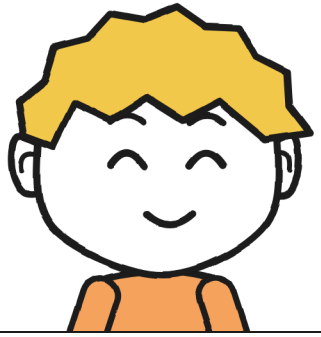
Frei fotokopierbar, für den Unterricht und für zu Hause.

Schriften: Andika, Patrick Hand, Caveat und Courier Prime (Lizenz SIL OFL).

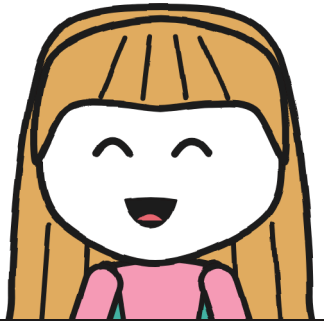
Übe jedes Kapitel auf
linguaula.com

Zu dritt. Mein Griff. –J.

WER IST WER



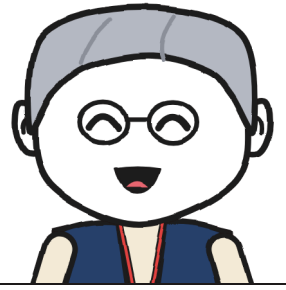
Gunni. Misst in Zentimetern. Diese Woche zählt er noch etwas anderes.



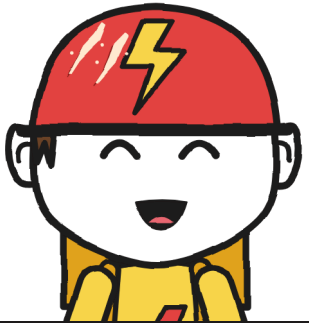
Jule. Kennt den Weg. Ihn zu erklären ist eine andere Sache.



Noa. Jules Freundin von früher. Misst in Schritten: Die hat sie immer dabei.



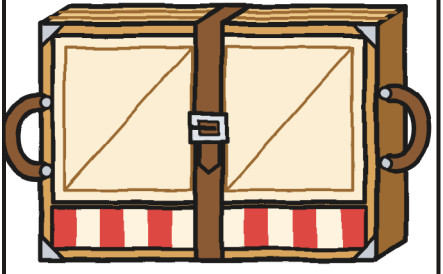
Irene. Leitet die Theaterwerkstatt. Sie sagt nicht, wo es langgeht: Sie sagt „Halt".



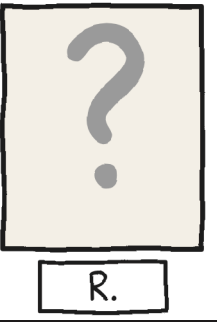
Toni. Von BLITZ und aus dem Laden. Stoppt Zeiten und sagt nichts dazu. Fast.



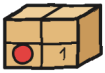
Mara. Verleiht das Paket. Die Kiste gibt sie nicht her.



Nr. 6. Ein Theater, das in eine Kiste passt. Wenn niemand den Gurt festhält, geht es auf, wo es will.



R. Absender. Hat diesmal eine Zeile in einem Inventar hinterlassen.



KAPITEL 1

Warum braucht man drei?

Heft 5 endete mit zwei Nadeln auf einem Zifferblatt, und ich klappte es zu, ohne eine von ihnen zu bitten, sich wegzunehmen. Ein fertiges Heft bleibt so, wie man es verlässt. Das ist das Gute an ihnen: Niemand kann mehr mit ihnen streiten.

Heft 6 ist orange. Mandarinenorange, von der Sorte, die man in einem Stück schält, wenn man keine Eile hat, und es trägt in einer Ecke ebenfalls den Stempel des Ladens. Mara legte es auf den Tresen, neben das rosa, und ging in den Lagerraum, ein paar Kisten ordnen, die schon geordnet waren. Mara gibt die Hefte nicht her: Sie legt sie dorthin, wo man hinsieht.

Für die erste Seite habe ich eine Tradition. In Heft 2 schrieb ich OFFIZIELL, in Heft 3 GEHEIM, in Heft 4 ENDGÜLTIG, in Heft 5 RUHIG. Vier Wörter mit Schloss, und alle vier las Jule vor allen anderen, mich eingeschlossen. Diesmal suchte ich ein Wort, das damit schon rechnete.

Oben schrieb ich LIEFERHEFT 6 · von Gunni, wie man es eben schreibt. Darunter, ein einziges Wort:

GETEILT.

Und ich ließ eine halbe Seite frei, für alle Fälle. Ich wusste nicht, für welchen Fall. Ich wusste es gleich darauf: Sie blieb keine Minute frei.

Jule stand auf der anderen Seite des Tresens. Sie bat mich nicht um das Heft; sie zog es mit einem Finger zu sich, nahm die Kappe vom grünen Filzstift und schrieb auf die halbe Seite, so groß, dass die Schrift bis an den Rand kam, überlegte kurz und schrieb auf dem Rand weiter. Dann steckte sie die Kappe wieder auf, mit einem „Ich war's nicht"-Gesicht, und das ist ein Gesicht, das in diesem Laden inzwischen allen gehört.

Ich habe die erste Seite mit meiner Schrift geteilt. –J.

Ich maß, wie viel Platz sie brauchte: die untere Hälfte, ganz. Mein Wort, mit all der Luft, die ich ihm ringsum gelassen hatte, nahm die obere ein. Zwei Hälften. Mir schien das eine sehr vernünftige Aufteilung.



Wie immer, für alle, die zu diesem Heft kommen, ohne die anderen zu kennen. Der Laden heißt Unmögliche Lieferungen und gehört Mara, die eine Hexe ist, einen lila Hut trägt und einen Stempel besitzt, der beim Aufdrücken Funken sprüht, die nach einer eben ausgeblasenen Kerze riechen. Im Regal links bewahrt sie die Retouren auf: Pakete, die niemand zustellen konnte, alle von R. geschickt. Unterschreibt der Empfänger das Etikett nicht mit Tinte, die nicht weggeht, fliegt das Paket im Morgengrauen

zurück auf sein Regalbrett. Es waren zwanzig. Jule und ich haben fünf zugestellt: ein Drachenei, ein paar Samen mit Beinen, ein Glöckchen, ein Landeset und ein Gestell für Ellas Bäckerei. An der Wand steht in grüner Schrift ÜBRIG: 15. Toni, der von BLITZ, hat seinen Platz in einer umgedrehten Kiste neben den Hockern. Vorerst.

Am Montag, am Tag nach Ellas Zettel, kam ich aus der Schule und ging geradewegs in den Laden. Jule erwartete mich am Tresen mit einem Umschlag in der Hand. Er war weder grün noch blau, und das sind die einzigen Umschlagfarben, die ich kenne. Er war türkis und zu. Sie hielt ihn mit zwei Fingern an einer Ecke, als würde er brennen.

„Der Briefträger hat ihn gebracht. Darauf steht: ‚An den Laden Unmögliche Lieferungen'. Ich habe ihn schon eine Weile nicht aufgemacht."

„Wie lange?"

„Achtundzwanzig Minuten", sagte Toni aus seiner Kiste, den Blick auf der Uhr. „Rekord im Viertel."

Er trug den Helm im Laden, mit seinen zwei Krallenstrichen, und die Uhr über dem Ärmel, damit er keine Zeit mit dem Hochkrempeln verlor.

Ich kenne Jule. Ein geschlossener Umschlag in ihren Händen hält so lange, wie sie braucht, um die Klappe zu finden. Achtundzwanzig Minuten waren keine Geduld. Es war etwas anderes, und ich wusste nicht, was.

Er gehörte nicht mir. Fremde Umschläge wiegen das Dreifache. –J.

Mara machte ihn mit einem Fingernagel auf, ohne mehr Papier zu zerreißen als nötig. Der Brief war in klarer Schrift geschrieben, einer Erwachsenenschrift, die am Zeilenende nicht schief wird:

„Ich bin Irene, die Leiterin der Theaterwerkstatt im Stadtteilzentrum. Beim Aktualisieren des Inventars habe ich eine Zeile gefunden: ‚Klapptheater: noch nicht eingegangen.' Haben Sie es bei sich? Am Samstag, dem 31., ist die Viertelrallye. Wenn das Klapptheater zusammengeklappt in unseren Hof kommt, getragen von einem Dreierteam, unterschreibe ich gleich dort. Im Team von Noa ist Platz für drei, und vorerst ist nur sie da."

Darunter, in einer anderen Schrift, klein und gerade, in Türkis:

„Jule: Ich bin's! Ich spiele jetzt Theater. Bring jemanden mit, der sich mit Paketen auskennt. —Noa"

Jule las die Unterschrift, und ihr Mund ging auf einer Seite hoch, nur auf einer, wie wenn sie sich an etwas erinnert, das sie nicht erzählen will. Sie sagte leise „Noa", so wie man den Namen einer Straße sagt, durch die man tausendmal gegangen ist.

„Jemand, der sich mit Paketen auskennt." Das war ich. „Pakete" gefiel mir. „Jemand" weniger.



Um fünf kamen die beiden.

Irene hatte eine Mappe, eine marineblaue Weste voller Taschen und eine Trillerpfeife um den Hals. Sie hatte kurzes graues Haar und eine runde Brille, und damit ging sie durch den Laden, Regalbrett für Regalbrett, wie jemand, der Inventur macht, ohne dass es ihm jemand aufgetragen hätte. Noa trug ein Notizbuch an einer Schnur und einen türkisen Bleistift hinter dem Ohr. Das Haar in einem hohen Knoten aus Locken, gehalten von einem mintgrünen Tuch; der Pullover türkis, wie der Umschlag. Alles an ihr wirkte, als sei es an seinen Platz gelegt, damit sie nicht suchen musste.

Jule kam hinter dem Tresen hervor, ohne die Klappe zu öffnen, darunter durch, und sie umarmten sich. Sie umarmten sich so lange, dass ich Zeit hatte, es zu messen: elf Sekunden. Ich blieb an der Seite stehen, mit dem Heft. Ein Heft ist auch dafür gut: damit man etwas in den Händen hat.

„Das ist Gunni", sagte Jule. „Er kennt sich mit Paketen aus."

„Hallo, Gunni, der sich mit Paketen auskennt", sagte Noa. Und schrieb meinen Namen in ihr Notizbuch.

Sie schrieb ihn ganz hin, mit dem Beinamen, den sie mir gerade gegeben hatte. Von meinem Platz aus sah ich, dass ich die zweite Zeile auf dem Blatt war. In der ersten stand „Jule", mit einem Strich darunter, wie bei Dingen, die schon erledigt sind.

Mara stieg auf den blauen Hocker und holte Nr. 6 von ihrem Regalbrett herunter. Eine Kiste wie alle, nicht größer und nicht kleiner. Das Etikett hatte fünf Zeilen mit Schreibmaschine: Nr. 6.

WERKSTATT IM HOF. EINGANG DURCH DIE ZWEI TÜREN. ZUSAMMENGEKLAPPT LIEFERN. Und unten, wie immer, ABSENDER: R. Ringsum neun RETOUR-Stempel.



„Neun Stempel“, sagte Jule.

„‚Die zwei Türen‘“, las Noa. „Welche zwei Türen?“

Irene wusste es nicht. Mara auch nicht. Ich schrieb es mit einem Fragezeichen auf, das ich immer hinschreibe, wenn ich etwas nicht weiß und möchte, dass man sieht, dass ich es gemerkt habe.

„Ich habe es neunmal hingebracht“, sagte Mara. „Montags hat mir die Nähgruppe aufgemacht. Mittwochs der Chor. Freitags die Schachgruppe. ‚Die Werkstatt? Hier nicht.‘ Niemand hat für eine Werkstatt unterschrieben.“

Ich zeichnete es, während sie sprach, in drei Bildern: Mara, die Kiste unter dem Arm, vor derselben Tür, und in der Tür, abwechselnd, eine Nadel mit Faden, eine Note und ein Schachpferd, das nichts sagte, weil man beim Schach schweigt. Darunter die Kiste, wie sie im Morgengrauen durch das Ladenfenster hereinkommt. Neunmal.

„Das Theater probt im Hof", sagte Irene. „Und im Hof gibt es keine Klingel."

Sie schlug die Mappe auf und zeigte Mara ein Blatt mit dem Stempel des Zentrums. Mara las es mit der Nase ganz nah am Papier, so liest sie, was sie ernst nehmen will.

„Jetzt steht die Werkstatt im Register: ‚Theaterwerkstatt. Verantwortlich: Irene.' Für eine Werkstatt unterschreibt jetzt jemand."

„Jetzt, wo jemand unterschreibt: Warum bringt Mara es nicht in ihrer Kiste hin, wie Ellas Gestell?", fragte Jule.

„In meiner Kiste habe ich es neunmal hingebracht", sagte Mara. „Jetzt stellt die Bedingungen, wer es bekommt."

„Ein Klapptheater ist dazu da, auf Plätze getragen zu werden", sagte Irene. „Ich muss sehen, dass meine Kinder es auf der Straße schaffen. Wenn sie es nicht schaffen, nützt es mir nichts. Und was mir nichts nützt, unterschreibe ich nicht."

„Das habe ich schon mal in einer Bäckerei gehört", sagte Mara.

Ich hatte eine Frage, seit ich den Brief gelesen hatte, und ich stellte sie, bevor sie mir verbraucht war.

„Und warum braucht man drei?“

Ich fragte es wirklich. Ein Packen mit zwei Griffen; zwei Personen, eine an jedem Griff. Ich hatte es an den Fingern abgezählt, und es kamen zwei heraus.

Niemand lachte. Irene sah mich über die Brille hinweg an, wie man ein Teil ansieht, das besser passt, als es aussah.

„Gute Frage. Am Dienstag, im Hof, beantwortet ihr sie mir selbst.“

Mara schlug ihr Buch auf und schrieb ihre Bedingungen hinein. Die von Mara passen immer in eine Hand; ich zählte sie mit meiner, und der Daumen blieb übrig:

- Nr. 6: zum Proben ausgeliehen.
- Geht mit Irene oder mit mir raus.
- Kommt zusammengeklappt zurück.
- Schläft hier.

Das Etikett bleibt in der Kiste, und die Kiste bei Mara.

Schläft es im Regal, hat es im Morgengrauen keinen Ort, an den es zurückkehren kann. Es steht noch bei neun Stempeln. Ich habe gefragt. –J.

Am Dienstag gingen wir in den Hof des Stadtteilzentrums. Man kommt vom Gehweg durch ein Eisentor mit vielen Farbschichten hinein, das sich von selbst schließt: Man lässt es los, und es

kommt langsam zurück, bis es klickt, wie ein Hund, der sich hinsetzt, ohne dass man es ihm sagt.

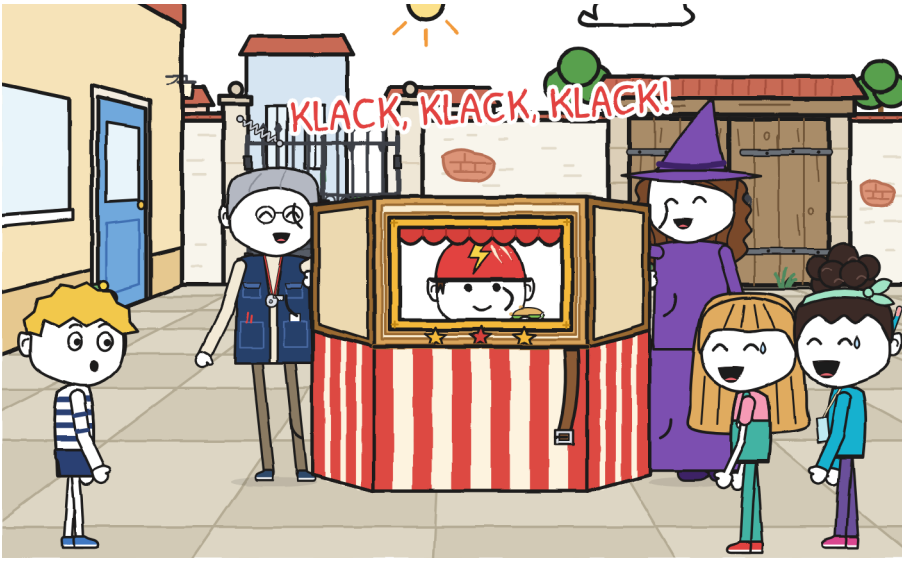
Mara stellte die Kiste auf den Boden und nahm den Deckel ab. Beim Herauskommen wuchs das Klapptheater, wie Ellas Gestell. Ich erschrecke nicht mehr: Ich hole das Maßband.

Zusammengeklappt war es ein flacher Packen aus Paneelen aus Holz und Stoff, mit einem Griff an jeder Seite und einem Gurt, der durch eine Schnalle mit drei Löchern lief. Ein Meter mal siebzig Zentimeter und, hochkant, eine Handbreit. Das Tor, mit offenem Flügel, neunzig Zentimeter. Hochkant passte es durch das Tor. Das war der leichte Teil.

Vor allem anderen wollte Irene sehen, ob alles dran war. Sie löste den Gurt und drehte den Packen. Die Paneele klappten von allein auf, durch ihr Gewicht, eins nach dem anderen: klack, klack, klack. Eine Bühne mit drei Wänden, einem kurzen Vorhang und einem Fenster mit Rahmen im hinteren Paneel.

Durch das Fenster sah man Toni, der auf dem Gehweg mit einem belegten Brötchen vorbeiging. Er hatte den Mund voll. Er konnte nicht grüßen. Er blieb einen Moment stehen, eingerahmt, mit dem Helm auf dem Kopf und einer Backe dicker als die andere, wie das Bildnis eines wichtigen Menschen, gemalt zur Essenszeit.

„Es ist vollständig“, sagte Irene. „Regel der Werkstatt: Die Hände an die Griffe. Nie an die Scharniere. Und bei jeder Drehung hält jemand den Gurt fest.“



Ich schrieb es genau so auf.

Irene und Mara klappten es zusammen und schnallten den Gurt zu.

„Wir probieren es“, sagte Jule. Noa stand schon am anderen Griff.

Sie sahen sich nicht an, um es zu entscheiden. Sie sagten es nicht einmal: Jede ging auf ihre Seite, so wie man zum gewohnten Stuhl geht.

Sie zählten bis drei und hoben es hoch. Sie konnten es tragen. Sie gingen eine Runde durch den Hof, langsam, die Ellbogen ein wenig abgespreizt, und das Klapptheater schwebte zwischen ihnen, ohne zu schwanken, wie ein gut getragenes Tablett. Sie kamen zum Tor. Das Tor war zu.

Jule sah es an. Noa sah es an. Sie hatten vier Hände, und alle vier waren besetzt.

Ich stand zwei Meter weiter, mit meinen beiden frei, und einem Heft.

Irene, hinten, die Mappe an die Brust gedrückt, sagte nichts. Weder „Hilf ihnen“ noch „Du“.

Ich hielt das Tor mit dem Rücken fest. Sie gingen durch. Irene schrieb etwas in die Mappe.



An diesem Nachmittag erfand ich das Gerät für dieses Heft. Es ist das fünfte meiner Laufbahn, nach dem Zitterometer, dem Rotometer, dem Hiermeter und dem Lärmometer, und das erste, das nicht eine Person misst, sondern mehrere zugleich. Ich nannte es DAS DREIERMETER, „wer was macht, in jedem Abschnitt“. Eine Zeile pro Abschnitt und drei Felder, jedes mit seinem kleinen Bild:

- TRAGEN: zwei Hände an zwei Griffen.
- LOTSEN: sagen, wohin und wann.
- PLATZ MACHEN: Türen, Bordsteine, Leute.

In die erste Zeile, „Hof, erster Versuch“, schrieb ich „Jule und Noa“, „Jule und Noa“ und ein leeres Feld. In die zweite, „Hof, zweiter Versuch“, dasselbe, aber ins dritte Feld schrieb ich „Gunni“.

Zwei Namen doppelt und ein leeres Feld: Da darf man nicht durch. Mit drei vollen Feldern schon. Ich hatte die Antwort für Irene, und sie war meine.

Und ich schrieb noch etwas auf, kleiner: „Ein Tor kann auch ein Stein festhalten.“

Ich schrieb es mit dem Bleistift, kaum aufgedrückt.



Es fehlte noch, das Etikett zu verstehen.

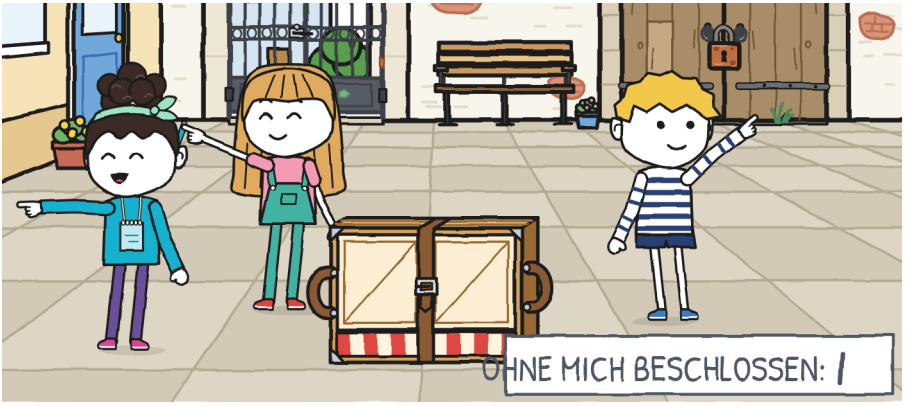
„Die zwei Türen sind die zwei Torflügel“, sagte Jule.

„Beide aufmachen“, sagte Noa.

„Wir könnten erst die Hofmauer von außen messen“, sagte ich.

Wir zeigten alle drei gleichzeitig. Jule aufs Tor. Noa auf den Werkstattraum. Ich auf die Straße.

„Später“, sagten die beiden.



Sie sagten es gleichzeitig und mit derselben Melodie, als hätten sie es geprobt. Sie hatten es geprobt, vermute ich. Jahrelang.

Ich ging allein. Ich ging durch das Tor, das sich mit seinem Klick hinter mir schloss, und lief um die Hofmauer herum und maß mit dem Maßband, Abschnitt für Abschnitt, jede Zahl ins Heft geschrieben, auf dem Knie abgestützt. Die Hofmauer war lang und führte zu einer Gasse mit dem Geruch von stillem Wasser. Und dort, um die Ecke, fand ich etwas.

Ich lief schnell zurück, das Ding im Kopf und das Maßband noch nicht aufgerollt, einen Meter Gelb hinter mir über den Gehweg schleifend. Als ich hereinkam, lachten Jule und Noa über etwas, das passiert war, bevor ich ins Viertel kam. Sie lachten mit den Schultern, ohne ein Geräusch, und Noa berührte Jules Arm, damit sie aufhörte, und Jule hörte nicht auf.

Ich machte den Mund auf.

„Ist entschieden, Gunni", sagte Jule. „Es sind die zwei Flügel."

In die untere Ecke der Seite schrieb ich, klein und mit Bleistift: OHNE MICH BESCHLOSSEN. Und daneben einen Strich. Ich schrieb es mit noch offenem Mund.

Ich machte den Mund zu. Und das Heft.

Den Strich habe ich zwei Tage später gesehen. Er war meiner. –J.

EINE GESCHICHTE, SECHS GRÖSSEN

Dieses Buch gibt es in sechs Größen, von 3 bis 16 Jahren, und in mehr als 20 Sprachen. XXS, XS, S, M und L erzählen die Geschichte Seite für Seite, mit denselben Bildern und immer mehr Zwischentönen. XL ist der Roman: dieselbe Geschichte, mit Platz für alles, was Gunni denkt und nicht sagt.

GER-Niveaus als Richtwert: XXS, pre-A1 · XS, A1 · S, A2 · M, B1 · L, B2 · XL, B2–C1.

Jeder in seiner Größe. Dasselbe Klapptheater. –J.

FÜR FAMILIEN UND LEHRKRÄFTE

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com (mit den Aufgaben der Größe L)